Denn Ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich. Das alles aber wird offenbar, wenn´s vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.

**Epheser 5, 8-14**

Liebe Gemeinde,

1.

dieser Abschnitt aus einem alten Brief an die Christen in Ephesus braucht eine altertümlich klingende Sprache und alte archaische Bilder. Und doch spricht er mitten in unsere Wirklichkeit hinein.

Wir hören von „Licht und Finsternis“ und sehen die Bilder von der schrecklichen Amokfahrt an der Strandpromenade von Nizza, die am Freitag abend über 80 Menschen den Tod brachte.

Und die Finsternis ist plötzlich erschreckend nahe und konkret: für die Menschen, die gestorben sind, für alle, die Familienangehörige, Freundinnen und Freunde verloren haben, für die, die in Krankenhäusern noch um ihr Leben kämpfen, für alle, die davon gekommen doch äußerlich oder innerlich versehrt leben werden ...

Und wir ahnen auch, dass diese Worte – leider – immer aktuell bleiben werden, auch wenn eine Zeit kommen sollte, in der es gelänge, den Terrorismus zu besiegen. Immer noch würde unser Leben gefährdet sein und dem Widerstreit zwischen Licht und Dunkel, Gut und Böse, dem Leben und seiner Gefährdung niemals ganz entkommen können.

Wo wir das erkennen, geschieht schon etwas vom „Leben im Licht“ – dass wir uns nicht selbst täuschen über das Leben und diese Welt.

2.

Der französische Präsident hat – wie nach den vorhergehenden Anschlägen auch - von „Krieg“ gesprochen. Dass Terror und insbesondere der sogenannte „Islamische Staat“ mit militärischen Mitteln bekämpft werden muss, will ich nicht in Frage stellen. Aber den Glauben, dass wir das Böse „dort unten“ oder „da drüben“, also immer beim Anderen, bekämpfen und ausrotten können um dann, wenn das erledigt ist, hier in Frieden zu leben – das ist ein Irrglaube.

Weil die Auseinandersetzung zwischen Licht und Dunkel, zwischen Gut und Böse, sich hier, mitten unter uns, in unseren Gesellschaften, ja mitten in unserer eigenen Person abspielt!

Hier im Epheserbrief spricht Gott nicht zu „den anderen“, sondern zu uns, zu den Christen. Er ruft uns auf, nicht zu einem Kampf gegen die anderen, weil die die Bösen sind – und wir die Guten. Nein, er ruft uns auf, dass wir uns sein Licht gefallen lassen. Dass wir es uns gefallen lassen, in seinem Licht unser Leben berühren, ordnen, verwandeln, heilen zu lassen ...

Ich hatte vor längerem schon einem erzählt von einem jüdischen Künstler, Yehuda Bacon. Er hat als Kind und Jugendlicher das KZ Theresienstadt und Auschwitz überlebt. Sein Vater war schon gestorben, seine Mutter und seine Schwester wurden umgebracht. Und trotzdem hat er zu der Frage nach „Gut und Böse“ gesagt: die Linie zwischen beiden geht mitten durch den Menschen. Auch der Häftling, das Opfer, stand täglich vor Entscheidungen, dem Guten oder dem Bösen nachzugeben im Verhalten den Mithäftlingen gegenüber.

Die großen Erzählungen wie Harry-Potter oder die Star-Wars-Serie leben von jüdisch-christlichem Gedankengut. Darum wird in diesen Geschichten, das Gegenüber von Gut und Böse, das es auch gibt, doch immer wieder durchbrochen – wenn Harry Potter z.B. spürt, was ihn mit dem bösen Lord Voldemort verbindet, wie verwandt sie sich manchmal anfühlen, was an Bösen auch in ihm selbst möglich ist. Hätte er seine Freundinnen und Freunde nicht, wäre er in diesem Kampf unterlegen. Wir Christen sagen: wir brauchen eine Gemeinschaft dafür.

3.

Gottes Licht in unserem Leben. Wenn wir das ernst nehmen, wenn wir uns das gefallen lassen, dann darf die Antwort nach Nizza nicht nur (!) sein: „Krieg dem Terror!“ – oder „der Mann war psychisch krank.“

Wenn wir uns das Licht Gottes, das Licht des Evangeliums gefallen lassen, heißt das, dass wir uns den eigenen Schatten stellen – und die sind ja da:

26% Jugendarbeitslosigkeit in Frankreich;

Vororte, die Banlieus, in denen Menschen ohne Arbeit in Wohnblöcken leben, die eigentlich Kasernen sind;

eine wie bei uns immer größer werdende Schere zwischen unmoralisch hohen Einkommen und Gewinnen und prekären Verhältnissen und Armut selbst bei Menschen, die ihr Leben lang gearbeitet haben auf der anderen Seite;

eine Kolonialgeschichte, in der westliche Staaten Länder der arabischen und afrikanischen Welt rücksichtlos zu ihrem Eigentum erklärt, militärisch unterdrückt und ausgebeutet haben;

eine Gegenwart, in der die Welt immer noch aufgeteilt wird in Einflusszonen von Großmächten und Großunternehmen.

Ich bin durchaus offen für die Ansicht, dass Lobbyarbeit in Berlin und Brüssel notwendig ist, damit Politiker gut beraten ihre Entscheidungen treffen. Aber mein Vertrauen wäre größer, wenn auch dies „im Licht“ geschähe; wenn transparent wäre, wer wem wieviel bezahlt, wer Gesetzesvorlagen schreibt, wer gerade über was verhandelt – anstatt dass hinter verschlossenen Türen und in Hinterzimmern Entscheidungen getroffen werden.

Dass Deutschland in diesen Tagen Gespräche führt über eine Anerkennung des deutschen Völkermords an den Herreiros in Afrika – nach 100 Jahren! Besser spät als gar nicht. Aber dass der Ruf, ins Licht zu treten, nicht etwas früher schon Gehör fand in Deutschland?

**Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, wo wird dich Christus erleuchten!**

4.

In manchem leben wir heute in einer anderen Welt als die Christen zu Ephesus. Unsere Öffentlichkeit wird heute durch Medien (Print und Fernsehen) und die sozialen Medien im Internet dominiert. Und die entwickeln einen Sog, auch das letzte private Detail noch ans Licht der Öffentlichkeit zu zerren – wenn wir es nicht unbekümmert selbst preisgeben und ins Netz stellen.

Davon weiß der Epheserbrief noch nichts. Ich bin sicher, sein Schreiber wer über unsere Zeit an diesem Punkt erschüttert.

„Lebt im Licht“, ja, „Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Wie schön, dass die Güte ganz vorn steht. Das hat seinen Grund. Wer immer sich für sein eigenes Leben das Licht Gottes, das Licht Christi gefallen lässt, weiß das: es ist ein freundliches, mildes, gütiges Licht; ein Licht, das nicht bloßstellt und an den Pranger bringt, ein Licht, das nicht verurteilt und anklagt; sondern ein Licht, das frei macht und zurecht bringt und heilt.

Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Wir haben einen Gott, der nicht morgen in die Presse gibt, was ich ihm heute anvertraue; der mich nicht auf Facebook postet, wo ich mich Ihm persönlich öffne.

Wir haben einen Gott, der mir auch meine Geheimnisse lässt – und respektiert, dass es durchaus Dinge gibt, die ins Verborgene gehören, weil sie persönlich und privat sind.

Wir haben aber auch einen Gott, der Anspruch hat auf unser ganzes Leben; der Menschen sucht, die sich vor Ihm ihrer eigenen Wahrheit stellen – und darum als „Kinder des Lichts“ auch glaubwürdig der Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit folgen können.

5.

In vielen biblischen Geschichten blitzt das auf:

Der reiche Oberzöllner Zachäus lässt Jesus ein in sein Haus ... da wird einiges zur Sprache gekommen sein ... Vorstand einer „Bad Bank“ ...

Er ist mit seinem Leben ins Licht getreten.

Nichts darüber an die Öffentlichkeit.. Aber dann tritt Zachäus aus dem Haus in die Öffentlichkeit und erstattet allen Geschädigten das zu Unrecht eingetriebene Geld ...

Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.

Als die Schriftgelehrten eine Frau wegen Ehebruchs steinigen und Jesus um sein Urteil gefragt wird, antwortet er mit dem berühmten Satz: „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein!“

Und da gehen sie alle betroffen nach Hause und die Frau ist frei und lebt. Sie haben sich das Wort Jesu gefallen lassen und offensichtlich in diesem Moment zugelassen, dass sein Licht auch in ihr Leben fällt.

Güte. Gerechtigkeit und Wahrheit.

6.

Ich finde einen Widerhall des Evangeliums – teils bis in die Wortwahl hinein - in einem Lied von Silbermond. Es heißt – nicht „Kinder ...“ na gut, sondern – „Krieger des Lichts“. Ich meine, er atmet etwas von dem Geist Christi:

Sei wie der Fluß, der eisern ins Meer fließt

Der sich nicht abbringen läßt egal wie schwer's ist

Selbst den größten Stein fürchtet er nicht

Auch wenn es Jahre dauert bis er ihn bricht

Und wenn Dein Wille schläft, dann weck ihn wieder

Denn in jedem von uns steckt dieser Krieger

Dessen Mut ist wie ein Schwert

Doch die größte Waffe ist sein Herz.

Lasst uns aufstehn

Macht Euch auf den Weg

An alle Krieger des Lichts

...

Wo seid Ihr

Ihr seid gebraucht hier

Macht Euch auf den Weg

An alle Krieger des Lichts

...

Hab keine Angst vor Deinen Schwächen

Fürchte nie Deine Fehler aufzudecken

Sei bedacht, beruhigt und befreit

Sei auch verrückt von Zeit zu Zeit

Lass Dich nicht täuschen, auch wenns aus Gold ist

Lass Dich nicht blenden, erst recht von falschem Stolz nicht

Lerne vergeben und verzeihen

Lerne zu fesseln und zu befreien

Lasst uns aufstehn

...

Und er kennt seine Grenzen und geht trotzdem zu weit

Kein Glück in der Ferne nachdem er nicht greift

Seine Macht ist sein Glaube

um nichts kämfpt er mehr

Und das immer und immer wieder

Deswegen ist er ein Krieger

Das ist ein Aufruf

...

**Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.